



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



“VATER, DEIN WILLE GESCHEHE,
WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN!”

Das höchste Glück

"Deinen Willen zu tun, mein GOTT, macht mir Freude, deine Weisung trag' ich im Herzen" (*Ps* 40,9). Der Wille des VATERS war für JESUS das höchste Glück. Nur etwas unendlich Gutes kann uns ganz und gar selig machen. GOTT ist ohne Frage dieses unendliche Gut und die einzige Quelle immerwährender Seligkeit. Doch tun wir gut daran, uns zu überlegen, warum es der Weg zu unserer Seligkeit sein sollte, den Willen GOTTES zu tun. Die Antwort ist sehr einfach: Das höchste Glück kann nur in der Beziehung zu einer *Person* zustandekommen, die unendlich gut ist und die in ihrer Güte (Liebe) danach verlangt, sich uns mitzuteilen, und die gleichermaßen nach dem Geschenk unserer Liebe verlangt. Glück läßt sich nur in einer Vereinigung der Herzen (der Willen) finden. Da der Wille GOTTES der Urquell alles Guten in der Schöpfung und auch in uns ist, können wir nur dann glücklich werden, wenn wir wieder zu dieser Quelle ewiger Güte zurückfinden. Dazu müssen wir unseren Willen mit Seinem vereinen. Kleine Kinder verstehen dies in ihrer Einfalt sehr gut: für sie ist die Geborgenheit in den Armen der Eltern der Inbegriff des Glücks. Und doch, selbst wenn eine Mutter ihr Kindlein vergessen würde, GOTT vergißt uns nicht (*vgl. Is* 49,15). Alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden stammt von GOTT, unserem himmlischen VATER (*vgl. Eph* 3,14-15).

Wenn wir beten, daß der Wille des VATERS geschehe, bitten wir letzten Endes um die vollkommene Erfüllung *Seines* Planes, um das Geschenk der Glückseligkeit, um *das* Geschenk schlechthin, um GOTT Selbst, Den wir nur in dem Maß besitzen können, als wir uns Seinem Willen hingeben. Wir beten nicht, damit der Wille GOTTES sich unserem Willen beuge; wir beten auch nicht bloß um die Kraft, Seine Gebote

zu befolgen. Vielmehr ist es uns ein Herzensanliegen, uns Seinem Willen gleichförmig zu machen, denn es geht uns um die Herrschaft des Willens GOTTES "wie im Himmel so auf Erden".

Zwischen dem Reich GOTTES und dem Willen GOTTES besteht ein so inniges Band, daß der Evangelist Lukas diese Bitte nicht einmal im *VATERunser* im Anschluß an die Bitte um das Kommen Seines Reiches einfügt. Der Grund ist offensichtlich der, daß das Kommen des Reiches GOTTES untrennbar mit der Erfüllung des Willens GOTTES verbunden ist, so wie die zwei Seiten einer Medaille.

Das einst durch den Ungehorsam verlorene Reich wird nur durch die vollkommene Erfüllung des Willens des VATERS, den CHRISTUS in Seiner heiligen Passion vollzogen hat, wiederhergestellt. Angesichts des Willens des VATERS zum Gehorsam bis zum Tod am Kreuz war selbst JESUS mit Qual erfüllt und betete: "VATER, wenn Du willst, nimm diesen Kelch von Mir! Aber nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe" (*Lk* 22,42). Durch das Sterben am Kreuz hat JESUS "Gehorsam gelernt" (*vgl. Heb* 5,8), das heißt, Er überwand in Seinem Leib allen Widerstand gegen das Leiden, so daß Er Sich dem VATER in Seiner erschaffenen Menschheit ganz und gar unterwerfen konnte - "Consummatum est!" (*Joh* 19,30). Er hat Sich dem VATER unterworfen, - so der hl. Paulus - damit GOTT alles in allem sei (*vgl. 1 Kor* 15,28). Dies ist das Reich, in dem der Wille GOTTES über allem herrscht, und wir herrschen in Ihm als Miterben CHRISTI!

Mit CHRISTUS verbunden und den endgültigen Triumph über Sünde und Tod herbeisehnend, der einmal das Reich GOTTES unwiderruflich einsetzen wird, beten wir: "VATER, Dein Wille

geschehe!" An und für sich ist dies eine ehrfurchtgebietende Bitte, denn während wir um einen Thron in der Herrlichkeit bitten, wagen wir, mit Hilfe Seiner Gnade zu beten, daß wir danach verlangen mögen, Seinen Kelch (des Leidens) zu trinken. Flehen wir mit CHRISTUS zum VATER, Er möge uns einen Engel mit dem Kelch der Stärkung senden, so daß wir im Leben und im Tod mit dem Willen des VATERS vollkommen eins seien! Alle anderen Intentionen sind einschlußweise auf dieses Ziel der glorreichen Herrschaft des Göttlichen Willens hin- und untergeordnet.

Das Kostbare an der Gabe

Der Vater eines kleinen Mädchens war über das Betragen seines Töchterchens so erfreut, daß er es eines Tages in ein Kaufhaus mitnahm und einlud, sich etwas Schönes auszusuchen: "Du warst so ein liebes Kind. Jetzt möchte ich dir dafür eine Freude machen und dir etwas schenken. Such dir aus, was dir gefällt."

"Papa", antwortete die Kleine, "ich möchte aber das Geschenk haben, das du mir gibst!" Er verstand nicht, was sie meinte und ermunterte sie nochmals: "Auf, such dir aus, woran du am meisten Freude hast!" Darauf beharrte sie mit dem Unge-stüm der Liebe: "Aber Papa, am meisten Freude hab' ich doch an dem Geschenk, das du mir aussuchst!"

So ist die vollkommene Liebe: sie freut sich viel mehr am Geber als an der Gabe. Die Gabe ist insofern kostbar, als sie von einem geliebten Menschen kommt. In dieser idealen Gesinnung sollten wir beten: "VATER, Dein Wille geschehe!", weil dieser Wille uns das Liebste und Kostbarste ist.

Was ist der Wille GOTTES?

Der Ausdruck des Willens GOTTES in der Schöpfung ist vierfach: Seine Absicht, Seine Gebote, Seine Räte und Seine Eingebungen.

Erstens: die Göttliche Absicht

"Das ist es, was GOTT will: eure Heiligung!" (1 *Thess* 4,3), denn "GOTT, unser Retter, ... will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkennt-

nis der Wahrheit gelangen" (1 *Tim* 2,4). Dafür ist CHRISTUS für uns Sünder gestorben. "O unfaßbare Liebe des VATERS: Um den Knecht zu erlösen, gabst Du den SOHN dahin!" (Aus dem "Exultet", dem Osterlob der Kirche). Und so beten wir in dieser Bitte um Rettung und Erlösung.

Der Wille GOTTES zur Erlösung verlangt unsere freie Antwort, als erstes, den Glauben: "Das ist das Werk GOTTES, daß ihr an den glaubt, den Er gesandt hat" (*Joh* 6,29). Daher beten wir in dieser Bitte auch um den Glauben und die Vermehrung des Glaubens.

Wir erhalten die Göttliche Gabe des Glaubens durch die Kirche. In Gemeinschaft mit ihr dürfen wir uns ihrer Heilmittel erfreuen: Die Kirche ist eine: "Denn nur durch die katholische Kirche CHRISTI, die das allgemeine Hilfsmittel des Heiles ist, kann man Zutritt zu der ganzen Fülle der Heilmittel haben. Denn einzig dem Apostelkollegium ... hat der Herr, so glauben wir, alle Güter des Neuen Bundes anvertraut, um den einen Leib CHRISTI auf Erden zu konstituieren, welchem alle völlig eingegliedert werden müssen, die schon auf irgendeine Weise zum Volke GOTTES gehören" (II. Vatikanisches Konzil. *Dekret über den Ökumenismus*. 3,5). Deshalb beten wir auch um das Wachstum der Kirche, die Wiedervereinigung aller Christen und die Bekehrung der Sünder.

Zweitens: die Göttlichen Gebote

Seht, das wunderbare Gebot: GOTT hat uns geboten, Ihn, der unendlich gut ist, zu lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft (vgl. *Deut* 6,5). In der Liebe geben wir uns GOTT hin und begehren, daß Er, daß Sein Wille, alles in uns sei. Und wenn wir Ihn wahrhaft lieben, werden wir auch jene lieben, die Er liebt, weil Er sie liebt. Der Katechismus lehrt uns: "Sein Gebot, das alle anderen zusammenfaßt und uns Seinen Willen offenbart, lautet: 'Liebt einander! Wie Ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben' (*Joh* 13,45)" (*KKK* 2822). Wenn wir daher um die Erfüllung des Willens des VATERS beten, bitten wir auch darum, so lieben zu können wie CHRISTUS.

Das Mindestmaß der Liebe besteht in der Befolgung der Gebote: "Wenn ihr Mich liebt, werdet ihr Meine Gebote halten" (*Joh* 14,15). Zum rei-

chen Jüngling sagte JESUS: "Wenn du aber das Leben erlangen willst, halte die Gebote!" (Mt 19,17). Als der junge Mann Ihn darauf fragte: "Welche?", zählte JESUS die zehn Gebote auf.

Die zehn Gebote sind der prägnanteste Ausdruck der sittlichen und sozialen Gesetze, die in jeder beliebigen Kultur oder Nation auf Erden zu finden sind. Neben den positiven Pflichten GOTT und den Eltern gegenüber sind die Gebote, die unsere Pflichten unserem Nächsten gegenüber regeln, negativ in Form von Verboten formuliert: "Du sollst nicht töten, du sollst nicht Unkeuschheit treiben, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugnis geben, du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau und deines Nächsten Gut" (siehe KKK Dritter Teil. Zweiter Abschnitt). Daher kommt die Klage so vieler Sünder: "Die Gebote sind zu negativ!"

Natürlich sollen wir das Gute tun und das Böse meiden! Wie anders können wir Mord, Ehebruch, Betrug, Diebstahl, Verleumdung, Begehrlichkeit und Neid bezeichnen als Übel? GOTT hat diese Gebote negativ formuliert, um ihre Erfüllung für uns arme Sünder leichter zu machen. *Negative* Gebote, die bestimmte Handlungen verbieten, sind nämlich leichter zu erfüllen als positive Gebote, die mehr Tugend verlangen. Es ist zum Beispiel leichter, den Nächsten nicht zu bestehlen, als - positiv ausgedrückt - den Armen zu helfen, indem wir großzügig unseren Reichtum mit ihnen teilen.

Das Gesetz des Alten Bundes hatte nicht die sittliche Kraft in sich, um die Forderungen der Gerechtigkeit zu erfüllen (vgl. Röm 3,20; 7,5ff). Die geistige Kraft zur Vollbringung des Willens GOTTES kommt einzig von CHRISTUS: "Wer wird mich aus diesem dem Tod verfallenen Leib erretten? Dank sie GOTT durch JESUS CHRISTUS, unseren Herrn!" (Röm 7,24f; vgl. Joh 1,17).

Das neue Gesetz der Liebe in CHRISTUS ist eine positive Herausforderung an uns: "Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt" (Röm 13,8). Das Gesetz der Liebe übertrifft die zehn Gebote. So geht der hl. Paulus in seiner Aufforderung noch weiter: "Einer trage des andern Last; so werdet ihr das Gesetz CHRISTI erfüllen" (Gal 6,2). Deshalb forderte er die Urchristen unermüdlich zur Übung der

Tugenden auf, zu Geduld, Sanftmut, Friedfertigkeit, Keuschheit, Demut, etc. Es ist der Wille des VATERS, daß wir reiche Frucht bringen (vgl. Joh 15,8). Wenn wir um die Erfüllung des Willens des VATERS beten, bitten wir somit auch um die Gnade, die Gebote zu befolgen und in der Tugend zu wachsen.

Welches ist das Maß für die Liebe und die Tugenden? Das Beispiel CHRISTI! "Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt" (Joh 15,13). Der hl. Apostel Johannes schließt daraus, daß auch wir bereit sein sollen, all unsere zeitlichen Güter um der Rettung unserer Brüder willen hinzugeben: "Daran haben wir die Liebe erkannt, daß Er Sein Leben für uns hingegeben hat. So müssen auch wir für die Brüder das Leben hingeben" (Joh 3,16).

Solch eine heroische Liebe, die uns CHRISTUS ganz gleichförmig macht, ist eine einzigartige Gnade, die im Gebet erfleht werden muß: "Dein Wille geschehe!"

Drittens: GOTTES heilige Räte

Alle Gläubigen sind gehalten, vollkommen zu sein, wie der VATER im Himmel vollkommen ist (vgl. Mt 5,48; Röm 12,2; Jak 1,4). Die Vollkommenheit besteht einzig in der Liebe. Über die Gebote hinaus bietet GOTT den Gläubigen noch vollkommeneren *Mittel* an, Ihn mit ungeteiltem Herzen zu lieben und Seinem Königreich auf Erden, der Kirche, zu dienen, und ER läßt sie ein, diese Mittel, die sogenannten *Räte*, zu ergreifen. Unter ihnen ragen die **evangelischen Räte**, bzw. die Ordensbindungen besonders hervor. Die Einladung CHRISTI an den reichen Jüngling zielte auf eine tiefere Vereinigung mit Ihm ab: "Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; ... dann komm und folge Mir nach" (Mt 19,21).

Die Räte unterscheiden sich von den Geboten auf folgende Weise:

"Das Gebot offenbart einen ganz festen und drängenden Willen dessen, der anordnet. Der Rat aber stellt uns nur einen Willen in Form eines Wunsches vor Augen. Das Gebot verpflichtet uns, der Rat muntert uns nur auf. Der Übertreter eines

Gebotes macht sich eines Vergehens schuldig; wer aber einen Rat nicht befolgt, macht sich nur des Lobes weniger würdig. Übertreter der Gebote verdienen, verdammt zu werden, jene, die Räte vernachlässigen, verdienen nur weniger verherrlicht zu werden. ... Befiehlt man, so macht man von der Autorität Gebrauch, um zu verpflichten; wenn man anempfiehlt, macht man von der Freundschaft Gebrauch, um anzulocken und anzureizen. Das Gebot erlegt eine Notwendigkeit auf, der Rat und die Anempfehlung muntern uns zu etwas auf, was von großem Nutzen ist. ... Den Rat befolgt man, um zu gefallen, und das Gebot, um nicht zu mißfallen. ... Das liebende Herz aber nimmt den Rat nicht seines Nutzens wegen entgegen, sondern um sich dem Wunsch dessen gleichförmig zu machen, der den Rat gibt, und um seinem Willen zu huldigen, wie es sich gebührt" (Franz von Sales. *Abhandlung über die Gottesliebe*. VIII,6).

"Die Räte sind alle zur Vervollkommnung des christlichen Volkes gegeben, nicht aber zu der eines jeden einzelnen Christen im besonderen" (*ebd.*). Man begeht keine Sünde, wenn man die Räte nicht befolgt, doch darf man die Räte GOTTES nicht geringschätzen oder verachten, ohne daß man sich durch Stolz verfehlt und Schuld auf sich lädt. Alle Gläubigen sollten die Weisheit und Schönheit der Räte GOTTES anerkennen. Und da wir das Evangelium in seiner Gesamtheit lieben sollen, müssen wir auch die evangelischen Räte hochachten und alle jene dazu ermutigen, die frei sind, sie zu befolgen, und deren Lebensumstände es erlauben, ein GOTTgeweihtes Leben zu führen, denn die Räte sind sehr gut und ein besserer und leichterer Weg zur Vollkommenheit (vgl. 1 Kor 7,26ff). Beten wir deshalb in dieser dritten Bitte um eine Zunahme an Berufungen und eine tiefe Ehrfurcht vor dem Gnadengeschenk des GOTTgeweihten Lebens.

Fürchterlich ist es, die Gabe GOTTES zu verschmähen

Eine Frau kam einst mit ihren drei Söhnen zu Don Bosco und fragte ihn, was aus ihnen werden würde. Don Bosco antwortete in prophetischer Eingebung und versicherte ihr, der erste Sohn würde ein erfolgreicher

reicher Anwalt werden und der zweite ein erfolgreicher Arzt. Das gefiel der Mutter ausnehmend gut.

Dann nahm Don Bosco den Kleinsten in seine Arme und erklärte: "Dem Jüngsten ist das schönste Los beschieden, denn er ist zum Priester berufen." Die Mutter war entsetzt bei dem Gedanken und rief aus: "Ein Priester! Dann soll er lieber sterben als Priester werden!" "Frau," entgegnete Don Bosco, "Sie haben eine sehr schwere Sünde begangen." In demselben prophetischen Geist fuhr er fort: "Ihr Sohn wird tatsächlich sehr jung sterben, denn Sie haben die Gabe GOTTES verschmäht!" Die Frau war darüber tief betrübt und bat um Verzeihung. "GOTT möge Ihnen Ihre Sünde vergeben, ... nichtsdestoweniger, Ihr Kind wird sterben, und GOTT wird es zu Sich nehmen, denn Sie wurden nicht für würdig befunden, ein Kind zu haben, das mit der größten Berufung überhaupt, der Berufung zum Priestertum, bekleidet ist."

Und genauso kam es. Kurze Zeit darauf wurde das Kind krank und starb, gleichsam niedergestreckt vom Gotteslästerlichen Fluch seiner Mutter.

Viertens: die Eingebungen der Göttlichen Gnade

Die Eingebungen der Gnade stimmen mit den Räten insofern überein, daß sie Einladungen und nicht Gebote sind. "Die Eingebung ist ein himmlischer Strahl, der ein warmes Licht in unserem Herzen leuchten läßt, durch das wir das Gute sehen und zu einem eifrigen Streben danach erwärmt werden" (*Abhandlung über die Gottesliebe*. VIII, 10). Sie kommen in Tausenden von Formen. "O wie selig sind jene, die ihr Herz für die heiligen Eingebungen aufgeschlossen halten! Nie wird es ihnen an solchen fehlen, die ihnen notwendig sind, um ihren Verhältnissen gemäß gut und fromm zu leben und ihre beruflichen Aufgaben in heiliger Weise erfüllen zu können. ... [GOTT] gibt jedem von uns, wenn wir der Gnade GOTTES nicht widerstehen, die Eingebungen, die notwendig sind, um ein geistliches Leben zu führen, darin wirken und ausharren zu können" (*ebd.*).

Solche Eingebungen können von außergewöhnlicher Natur sein, wie z.B. die Eingebung, eine religiöse Gemeinschaft zu gründen, wie bei Mutter Teresa in unseren Tagen. Andere große Eingebungen können den Lauf der Geschichte beeinflussen, wie die Eingebung Papst Johannes Paul II., die Welt der Mutter GOTTES zu weihen oder die drei Jahre der Vorbereitung zu Ehren

der Drei Göttlichen Personen auf das Jubeljahr 2000.

Es gibt auch gewöhnliche Eingebungen der Gnade, auf die wir uns hier beschränken wollen. Die gewöhnlichen Eingebungen sind beistehende Gnaden, die uns geneigt machen, diese oder jene guten Werken zu vollbringen und eine bestimmte Tugend mit mehr Großmut, wenn nicht sogar mit Heldenmut, zu üben. Nicht jeder ist dazu berufen, zu fasten wie die hl. Maria von Ägypten, wohl aber sollten wir uns überlegen, was für ein Bußwerk GOTT genehm wäre, denn: "Alle Gläubigen sind, jeder auf seine Weise, aufgrund Göttlichen Gesetzes gehalten, Buße zu tun" (*can.* 1249). Nicht jeder kann 38 Jahre lang auf einer Steinsäule in der Wüste stehen wie der hl. Simon der Säulensteher, doch könnten wir dem Antrieb folgen, regelmäßig eine Stunde eucharistische Anbetung zu halten. Wir haben kaum die Möglichkeit, so ein großer Missionar zu werden wie der hl. Franz Xavier, aber wir könnten das Drängen der Gnade spüren, uns der Legio Mariä oder sonst einem Apostolat zur Verfügung zu stellen, um den Glauben zu verbreiten.

Der hl. Franz von Sales setzt solche gewöhnlichen Eingebungen mit 'heiligen Wünschen' gleich (vgl. Abhandlung über die GOTTESliebe. VIII,11; vgl. Einführung in ein Leben der Frömmigkeit. III,3) und versichert uns, daß sie gewöhnliche und wichtige Zeichen des Willens GOTTES in unserem Leben sind. Schwierig wird es bei der Unterscheidung solcher Dinge, denn die Gefahr der Täuschung durch den Feind und der Selbsttäuschung ist nicht gering. Doch hat es keinen Sinn, den Kopf in den Sand zu stecken. Die hl. Apostel Petrus und Johannes lehren uns, die Geister zu prüfen und das Gute zu bewahren, da es von GOTT kommt (vgl. 1 Joh 4,1; 1 Thess 5,21).

In einer späteren Reihe von Rundbriefen werden wir die Unterscheidung der Geister ausführlicher behandeln. Im Augenblick soll es genügen, auf die Regeln des hl. Franz von Sales zur rechten Unterscheidung der gewöhnlichen Bewegungen der Gnade und Wünsche zum Guten einzugehen. Die erste Regel liegt auf der Hand: wir sollten nur das Gute wünschen, darunter aber Ehre, Verantwortung, Visionen, Ekstasen nicht suchen, denn diese bergen die Gefahr der Eitelkeit und Täuschung in sich.

Ebenfalls sollten wir es meiden, Güter zu begehren, die so gut wie unerreichbar für uns sind, denn diese führen zu Zersplitterung und Traurigkeit. Zudem versäumen wir es, das nächstliegende Gute zu tun. Für diese Gefahr sind die Seelen besonders anfällig, wenn sie sich in einer schwierigen Situation befinden. So kann es leicht geschehen, daß unglücklich Verheiratete davon träumen, ins Kloster zu gehen. "Was hat das für einen Sinn?" fragt der hl. Franz von Sales. Allen, die sich in einem Stand gebunden haben, rät er streng davon ab, über eine Änderung ihres Lebensstandes nachzugrübeln (vgl. *Einführung*. III,37). Eine typische Versuchung in dieser Richtung kann auch fromme Ordensleute plagen, die den Wunsch verspüren, davonzulaufen, um im Karmel oder in einer Karthause ein kontemplativeres Leben zu führen.

Auch spielt oftmals in der Art und Weise, wie sich manche Menschen das Kreuz wünschen, allerlei Täuschung mit: sie möchten gerne ein großer Martyrer werden, unterlassen es jedoch, die kleinen Kreuze des Alltags mit treuer Ergebung zu tragen oder für das Lehramt des Heiligen Vaters einzustehen und es zu verteidigen.

Eines der besten Kennzeichen für eine Eingebung ist, daß sie die Seele zu großem Eifer, Beständigkeit und Ausdauer in den gewöhnlichen Tugenden bewegt. Das Gut des geistlichen Lebens besteht nicht in vielen verschiedenen Anfängen, sondern in einem hohen Grad an Vollkommenheit in den Tugenden, die unserem Lebensstand entsprechen: "Man soll nicht mehrere Übungen gleichzeitig und auf einmal betreiben wollen, denn oft versucht der Feind, uns mehrere Vorhaben unternehmen und beginnen zu lassen, damit wir durch zuviel Arbeit erdrückt, nichts fertig bringen und alles unvollendet lassen" (*Über die GOTTESliebe*. VIII,11). Zu anderen Gelegenheiten stachelt er uns an, Dinge in Angriff zu nehmen, die ganz offensichtlich unsere Fähigkeiten übersteigen, so daß wir nicht nur daran scheitern, sondern es auch noch versäumen, das Gute zu tun, das im Bereich unserer Möglichkeiten liegt.

"Eines der besten Kennzeichen für die Güte der Eingebungen, zumal der außergewöhnlichen, ist **Friede und Ruhe des Herzens**" (*ebd.* 12), denn der Heilige GEIST wirkt sanft. Der Feind versucht häufig, diesen Frieden vorzugaukeln. Die GOTTESfurcht und die Demut aber, welche die

Göttliche Gnade mit sich bringt, kann er nicht 'nachmachen'. In der Gnade erfreut sich die Seele des Herrn, während die 'Imitationen' des Feindes süßlich und schmeichlerisch sind.

Endlich gibt es kein zuverlässigeres Kennzeichen für den Göttlichen Ursprung einer Eingebung als einfache, sanfte **Fügsamkeit in heiligem Gehorsam** der rechtmäßigen Obrigkeit gegenüber. "Alles ist gesichert im Gehorsam, alles ist verdächtig, was außerhalb des Gehorsams geschieht. Wenn GOTT Eingebungen in ein Herz wirft, so ist die erste, mit der er sie erfüllt, die des **Gehorsams**" (*ebd.* 13).

"Kurz gesagt, die drei besten und sichersten Kennzeichen der echten Eingebung sind: **Ausdauer**, im Gegensatz zu Unbeständigkeit und Leichtfertigkeit; **Friede und Sanftmut des Herzens** im Gegensatz zu Unruhe und Hast; **demütiger Gehorsam** im Gegensatz zu Hartnäckigkeit und Launenhaftigkeit" (*ebd.* 13). Wenn wir also darum beten, daß der Wille GOTTES geschehe, flehen wir auch um die Gabe der rechten Unterscheidung und der Treue den Eingebungen Seiner Gnade gegenüber.

Die Engel und der Wille GOTTES

Wir beten, daß der Wille GOTTES geschehe "wie im Himmel so auf Erden". Der hl. Papst Pius V. erklärt: "Wir bitten auch um die Form und Vorschrift dieses Gehorsams: daß er nämlich nach derjenigen Regel eingerichtet werde, welche im Himmel sowohl die seligen Engel beobachten, als auch der übrige Chor der himmlischen Geister befolgt, so daß, wie jene aus eigenem Antrieb und mit größter Freude dem Göttlichen Wesen gehorchen, so auch wir dem Willen GOTTES, wie Er es Selbst so sehr will, mit aller Bereitwilligkeit nachkommen" (Katechismus von Trient. *Von der dritten Bitte des Gebetes des Herrn*).

Außerdem wird allgemein angenommen, daß der Begriff "wie im Himmel so auf Erden" sich auf die ersten drei Bitten bezieht: CHRISTUS stellt uns die heiligen Engel als Vorbild im heiligen Gehorsam, in der Verherrlichung des Namens GOTTES und als vorbildliche Bürger Seines

Königreiches im Himmel vor Augen (vgl. Thomas von Aquin, *Catena Aurea*, Mt 6,7).

Für uns wurde das Gesetz durch die heiligen Engel vermittelt (vgl. *Gal* 3,19; *Heb* 2,2; *Apg* 7,53). Die heiligen Engel sind gesandt, uns den Weg des Göttlichen Willens zu führen: "Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den Ich bestimmt habe. Achte auf ihn und hör auf seine Stimme! Widersetz dich ihm nicht! Er würde es nicht ertragen, wenn ihr euch auflehnt; denn in ihm ist Mein Name gegenwärtig. Wenn du auf seine Stimme hörst und alles tust, was Ich sage, dann werde Ich der Feind deiner Feinde sein und alle in die Enge treiben, die dich bedrängen" (*Ex* 23,20ff). GOTT leitet uns durch den Dienst der Engel und knüpft sogar weitere Gnaden an unser Mitwirken mit ihnen.

Hinsichtlich dieser Art der Engelhilfe, nämlich den Willen GOTTES zu erkennen und zu erfüllen, schreibt der hl. Johannes vom Kreuz: "Bedenke, daß dein Schutzengel dein Verlangen nicht immer zu einer Handlung bewegt [d. h. mittels Tröstungen], wohl aber erleuchtet er immer deinen Verstand. Um die Tugend zu üben, warte deshalb nicht so lange, bis dir danach ist, denn dein Geist und Verstand genügen dazu", d. h. mit dem helfenden Licht des Engels (*Sprüche* Nr. 34). Denn, so bestätigt der hl. Thomas von Aquin: "Der Mensch kann von sich aus in die Sünde stürzen; zum Verdienst sich erheben kann er aber nur durch Göttliche Hilfe, die dem Menschen zuteil wird durch Vermittlung des Dienstes der Engel. Darum wirken bei allen unseren guten Werken die Engel mit" (*Summa*. I.114,3.3m; vgl. *KKK* 350).

Zusammenfassend läßt sich feststellen: ohne die Hilfe der Engel können wir den Willen GOTTES nicht wirksam erfüllen und in der Gnade nicht wachsen. Daher haben die heiligen Engel eine wichtige Sendung, indem sie uns helfen, den Willen des VATERS zu erkennen und zu vollbringen. Um diese Hilfe sollten wir demütig bitten, da es der Wille des VATERS ist, uns die heiligen Engel zur Hilfe zu senden.